

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 6

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elffte Seite

«Das werden Sie bezahlen müssen! Eine Ihrer Bienen hat meinen kleinen Jungen gestochen.»
«Natürlich, aber vielleicht sagen Sie mir erst, welche?»

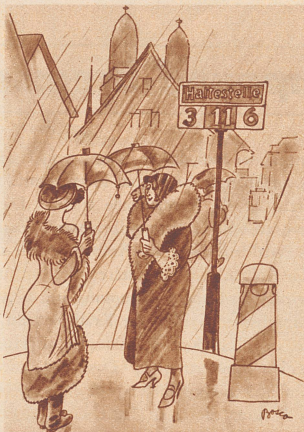
Tante: «Also, wißt ihr, als ich gestern abend von euch fortging, da war es doch schon sehr spät, und die Straßen waren ganz leer, also da sah ich doch mit einemmal einen so unheimlich aussehenden Mann — ach du lieber Himmel, was bin ich da bloß gerannt.»
Nichte: «Na, und hast du ihn gekriegt, Tante?»

«Wo haben Sie eigentlich diesen eleganten Spazierstock gekauft?»
«Der ist ein Geschenk von Oskar Platen!»
«Wer ist denn das?»
«Ich weiß es nicht, aber der Name ist in dem goldenen Knopf eingraviert!»

«Fräulein Erna, wenn Sie ins Wasser fielen und ich Sie retten würde — würden Sie Ihr Jawort geben, wenn ich dann um Ihre Hand anhielte?»
«Muß ich denn dafür unbedingt erst ins Wasser fallen?»

Heinz, wie kommt es denn, daß heute alle deine Rechenaufgaben, die du zu Hause gemacht hast, richtig sind?
«Der Vater ist verreist!»

«Ihr paßt nicht zusammen? Ja, warum hast du denn um sie angehalten?»
«Ich habe dreimal mit ihr getanzt und wußte nicht mehr, was ich mit ihr reden sollte!»



Louis XV.

«Wie heißt eigentl. der neue Bräutigam von der Fräulein Vögeli?»
«Ludwig!»
«De Füßzahl?»

Herr Petersen: «Sind Sie am Apparat, Fräulein Brigitte?»
Brigitte: «Ja.»
«Ich möchte Sie etwas sehr Wichtiges fragen.»
«Bitte?»
«Wollen Sie meine Frau werden?»
«Aber ja! Wer ist denn am Apparat?»

«Warum wollen Sie denn gerade vom Gefängnisdirektor ein Zeugnis ausgestellt haben?»
«Weil er der einzige Mensch ist, der wahrheitsgetreu bezeugen kann, daß er mich zwei Jahre kennt und mich nie betrunken gesehen hat.»

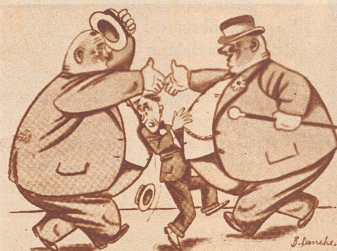


Restaurant

«Fräulein, was soll das bedeuten — hier in der Suppe schwimmt eine Ameise!?!»
«Was das bedeutet? — wie soll ich das wissen? ich bin hier als Serviertochter angestellt und nicht als Prophetin!!»

«Meine Herren», sagte der Hausherr zu seinen Gästen, «ich glaube, ich kann Ihnen etwas zeigen, was noch keine lebende Seele in der Welt gesehen hat und was auch kein Mensch nach uns noch einmal sehen wird! Wollen wir wetten?»
Niemand wollte es glauben. Da nahm der Hausherr eine Nuß von der Obstschüssel, knackte sie auf, nahm den Kern heraus und zeigte ihn allen Anwesenden.
«Sehen Sie, meine Herren, diesen Kern hat noch nie jemand vorher gesehen, und ich bin überzeugt, daß ihn niemals wieder jemand sehen wird! Sprach es, steckte den Kern in den Mund und verzehrte ihn.»

«Wohnt hier der Student Fritz Meyer?»
Wirtin: «Jawohl, bringen Sie ihn nur herein!»



Kleiner Verkehrsunfall



Autohandel

Verkäufer: «Dieses Auto wird Ihnen die Welt zeigen.»
Käufer: «Meinen Sie diese oder die andere?»

«Es gab einmal eine Zeit, da sagtest du, du würdest deinen letzten Groschen mit mir teilen.»
«Das werde ich auch tun. Gott sei Dank ist es aber noch nicht so weit mit mir gekommen.»

Richter: «Sind Sie vorbestraft?»
Frau (verschämt): «Ja, einmal, wegen Postvergehens.»
Richter: «Mit Gefängnis oder Geldstrafe?»
Frau (schluchzend): «Mit zwanzig Pfennig Strafporto.»

In einer Weinschenke sitzen zwei Freunde. Der eine trinkt ausgiebig, der andere nicht, weil er Abstinenzler ist. Der Trinkende sieht sich das eine Weile an und brummt dann verächtlich:

«Du bist ja blödsinnig!»
«Und du bist betrunken», gibt der andere zurück.
«Mag sein. Aber wenn ich nicht mehr betrunken bin, bist du immer noch blödsinnig.»



Zeichnung von R. Lips

Der Kultivierte

Richter: «Sie wollen lediglich aus Hunger gestohlen haben? Warum nahmen Sie denn mit den Lebensmitteln auch das Silberbesteck mit?»
Angeklagter: «Sollte ich etwa mit den Händen essen?»

Nicht so schlimm. «Der Meier hat noch immer den Wein nicht bezahlt, den ich ihm geliefert habe! Dem scheint's dreckig zu gehen?»
«Na, wenn man noch Wein trinken kann...»

Kunde: Bitte, geben Sie mir Morphinum gegen Schlaflosigkeit.
Apotheker: «Bedaure, nur auf Rezept.»
Kunde: «Na, vielleicht geht's auch mit Insektenpulver.»

Kapitän Johannsen ist zu Gast geladen.
«Haben Sie niemals die Seeschlange gesehen?» fragt ihn die Dame des Hauses gespannt.
«Nein, gnädige Frau», antwortet der Kapitän Johannsen, «ich bin Abstinenzler!»

Er: «Ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr ich dich liebe — wahre Liebe ist stumm!»
Sie: «Nein — wahre Liebe spricht mit Papa!»

«Na, bist du gestern gut nach Hause gekommen?»
«Natürlich, aber wie ich die Treppe raufging, hat mir einer auf die Hand getreten; der muß doch betrunken gewesen sein!»

«Und in welchem Stil wünschen Sie die Möbel, mein Herr?»
«Das überlasse ich Ihnen! Nur billig, ganz billig müssen sie sein!»
«Also am besten in Pappentil!»